

Das Magazin der RMW

BLICKPUNKT



Schwebende Ausstellung

Kunst in der Seilbahn Koblenz

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser



„Leben wie alle – mittendrin von Anfang an“ – dieser Leitsatz prägt die rheinland-pfälzische Politik für und mit Menschen mit Behinderungen und beschreibt den menschenrechtsbasierten Ansatz der UN-Behindertenrechtskonvention. Die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen für Menschen mit und ohne Behinderungen ist ein zentrales Anliegen der Landesregierung. Die Erwerbstätigkeit von Menschen mit Behinderungen ist ein entscheidender Gradmesser für gesellschaftliche Teilhabe, Gleichstellung, aber auch Selbstverwirklichung und das eigene Selbstwertgefühl. Werkstätten wie die Rhein-Mosel-Werkstatt ermöglichen Menschen mit Behinderungen Teilhabe am Arbeitsleben und die Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten.

Bei meinem letzten Besuch der Rhein-Mosel-Werkstatt konnte ich mich persönlich von den vielfältigen Angeboten überzeugen. Viele Menschen haben hier über die Jahre hinweg einen Arbeitsplatz gefunden, der ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entspricht – und das ist gut so. Gleichzeitig gilt es, vorhandene Angebote zu nutzen, um Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu unterstützen. Ohne den Rechtsanspruch von Menschen mit Behinderungen auf die Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen in Frage zu stellen, ist es unser Ziel, die berufliche Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt stärker zu fördern. Dies kann nur gemeinsam gelingen und daher bin ich froh, auf diesem Weg mit der Rhein-Mosel-Werkstatt einen starken und engagierten Partner zu haben.

Besonders hervorzuheben ist das durch die rheinland-pfälzische Landesregierung initiierte „Budget für Arbeit“. Dieses Angebot bietet Werkstattbeschäftigten eine wertvolle Unterstützung beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt und fördert bei Arbeitgebern die Bereitschaft, die Stärken der Personen kennenzulernen und sie natürlich einzustellen. Es freut mich, dass die Verantwortlichen der Rhein-Mosel-

Werkstatt in den letzten Jahren ihre Bildungsangebote weiterentwickelt und das Integrationsmanagement ausgebaut haben. Das engagierte Team von EVITA begleitet und unterstützt interessierte Mitarbeitende auf ihrem Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Ich bin überzeugt, dass gerade diese individuelle Unterstützung entscheidend dazu beiträgt, den Übergang nachhaltig zu gestalten.

Werkstätten stehen vor der Herausforderung, ihre Strukturen und Angebote an die sich wandelnde Arbeitswelt anzupassen. Gesellschaftliche und technologische Veränderungen gilt es auch in den Werkstätten zu berücksichtigen, um sowohl ihre Rolle in der Gegenwart zu erfüllen als auch für die Zukunft gut aufgestellt zu sein. Eine Öffnung der Werkstatt nach innen und nach außen kann ein wichtiger Pflasterstein auf diesem Weg sein. Die individuelle Förderung der Mitarbeitenden, der Einsatz digitaler Technologien und Assistenzsysteme sowie eine stärkere Lobbyarbeit sind nur einige der Ansätze in diesem Kontext. Die geplante externe Verteilung des „Blickpunktes“ ist ein richtiger Schritt in diese Richtung.

Ich danke allen Menschen im Umfeld der Rhein-Mosel-Werkstatt herzlich für Ihre engagierte und wichtige Arbeit. Ihnen allen wünsche ich alles Gute für die Zukunft.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, reading 'Dörte Schall'.

Dörte Schall

Ministerin für Arbeit, Soziales, Transformation und
Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz



Seite 14



Seite 4 – 5



Seite 16 – 17

Aktuell

Kunst ist Inklusion	4 – 5
daaap-Netzwerk	6 – 7

Vorstellung

Geschäftsführer Frank Mehnert	8 – 9
Die RMW auf YouTube	10 – 11
Zwei Gruppenleiter – eine Mission	12 – 13

Gastbeitrag

Oberbürgermeister David Langner	14
---------------------------------------	----

Regional vernetzt

ADAC Mittelrhein zu Gast	15
Werkstätten als unverzichtbarer Baustein des Arbeitsmarktes	16 – 17
Ein Jahr im Amt	18 – 19
Partnerschaft mit Potenzial	20
Kulturzentrum Festung Ehrenbreitstein	21

Aus den Betriebsstätten – Produkte und Dienstleistungen

Koblenz	22
Lützel	23
Weißenthurm	24
Kastellaun	25
Simmern	26

Impressum

Kunst in luftiger Höhe

Künstler und Künstlerinnen der Rhein-Mosel-Werkstatt stellen in der Seilbahn Koblenz aus

Vom 4. April bis Ende Dezember 2025 verwandeln sich die Gondeln der Seilbahn Koblenz in schwebende Galerien.

In Kooperation mit den Freunden der Bundesgartenschau, der Koblenzer Gartenkultur und der Seilbahn Koblenz präsentieren erstmals Künstlerinnen und Künstler der Rhein-Mosel-Werkstatt (kurz: RMW) ihre Werke hoch über der Stadt. Die Seilbahn Koblenz, selbst ein vollständig barrierefreies Transportmittel, ist dabei nicht nur Ausstellungsraum, sondern ganz bewusst Partner dieses Projektes.

Eine Werkstatt voller Kreativität und Stolz

Die Rhein-Mosel-Werkstatt ist weit mehr als ein Arbeitsplatz für über 1000 Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Sie ist ein Ort der Selbstverwirklichung, der Förderung und – nicht zuletzt – der Kunst. Die Möglichkeit, ihre Arbeiten nun im Rahmen dieser besonderen Ausstellung präsentieren zu dürfen, erfüllt die Künstlerinnen und Künstler mit großem Stolz. „Dass wir hier mit unseren Bildern vertreten sind, ist für uns eine riesige Ehre“, sagt Steven Deuser, einer der beteiligten Künstler. „Unsere Werke in den Gondeln zu sehen, gibt uns das Gefühl, dass wir mit unserer Kunst wirklich wahrgenommen werden.“

Emotionale Kunst, die bewegt

Die Kunstwerke, die in der Rhein-Mosel-Werkstatt entstanden sind, sind besonders in ihrer Ausdruckskraft. Sie erzählen Geschichten, spiegeln Emotionen wider und berühren die Betrachtenden, im besten Falle, auf unmittelbare Weise. Die gezeigten Bilder

„Wir wollen zeigen, dass die Kunst unserer Werkstatt nicht nur ein Hobby oder eine Therapie ist, sondern ernst genommen wird. Wir sind stolz darauf, dass unsere Arbeiten gesehen und geschätzt werden.“

Steffen Kraas, einer der Künstler der Rhein-Mosel-Werkstatt

wurden von einer Jury ausgewählt. Der 1. Vorsitzende der Buga-Freunde Tom Schilling ist begeistert: „Die Arbeiten sind sehr erzählerisch und öffnen eine ganz neue Kommunikationsebene – das ist eben die Stärke der Kunst.“ Die Ausstellung bietet dabei nicht nur visuelle Erlebnisse, sondern auch einen persönlichen Zugang zu den Künstlerinnen und Künstlern selbst. Jede Gondel wird mit zusätzlichen Informationen zu den Kunstschaaffenden und ihrer individuellen Reise versehen – eine Einladung, sich mit den Menschen hinter den Bildern auseinanderzusetzen.

Inklusion als zentrales Thema

Mit der Ausstellung setzen die Buga-Freunde, die Koblenzer Gartenkultur und die Seilbahn Koblenz ein klares Zeichen für die Bedeutung von Inklusion. Kunst kennt keine Barrieren

– weder physische noch gesellschaftliche. Die Seilbahn, als vollständig barrierefreies Transportmittel, wird so zum perfekten Symbol für das, was die Ausstellung transportieren will: die Verbindung von Kreativität, gesellschaftlicher Teilhabe und einem offenen Kunstverständnis.

Ein Erlebnis für alle Sinne

Die schwebende Ausstellung in der Seilbahn Koblenz ist nicht nur eine Hommage an die Kunst, sondern auch eine Einladung an die Gesellschaft, sich mit dem Thema Inklusion auseinanderzusetzen. Wer die Gelegenheit nutzt, eine Gondel mit den Werken der RMW-Künstlerinnen und -Künstler zu betreten, nimmt mehr als nur ein außergewöhnliches Kunsterlebnis mit nach Hause – er nimmt eine Botschaft mit: Kunst ist Inklusion und Inklusion ist Kunst.



KUNST IST INKLUSION

Art is inclusion



»AMPELMENSCH IN STREET ART«

■ „Meine Bilder sind bunt.“ Mit diesem Statement macht Luis-Noah Simon (19) deutlich, wo er seine Kunst verortet. Streetart-Künstler Vexx ist sein Vorbild und ein typischer Satz, den er oft sagt, lautet: „Alles gut.“ Sein Traum ist, mal eine ganze Hauswand für seine Kunst zur Verfügung zu haben. Wenn er ausnahmsweise mal nicht zeichnet, ist er gern bei den Pfadfindern. In der Rhein-Mosel-Werkstatt bereitet er sich auf den regulären Arbeitsmarkt vor. Kunst bedeutet für ihn: „Ich drücke mit meiner Kunst mein Leben aus.“

**KUNST VERBINDET.
DIE SEILBAHN VERBINDET.
VIELFALT IST UNSERE STÄRKE.**

■ Kunst ist eine Sprache und eine wunderbare Möglichkeit, einander näherzukommen. Die Werke dieser Ausstellung zeigen die kreative Ausdruckskraft von Künstlerinnen und Künstlern mit Beeinträchtigung. Ihre Werke sind ein Zeichen für eine offene, vielfältige Gesellschaft.

Die Seilbahn Koblenz wird so zu einem Symbol für die Verbindung zwischen Kreativität, gesellschaftlicher Teilhabe und einem offenen Kunstverständnis und ist dabei als einziges Verkehrsmittel 100% barrierefrei.

**ART CONNECTS.
THE CABLE CAR CONNECTS.
DIVERSITY IS OUR STRENGTH.**

■ Art is a language and a powerful way to bring people together. The works in this exhibition highlight the creative expression of artists with disabilities. Their artworks stand as a symbol of an open and inclusive society. The Koblenz cable car represents the connection between creativity, social participation, and an open approach to art – and it is the only means of transport that is 100% barrier-free.

■ „My pictures are colorful.“ With this statement, Luis-Noah Simon (19) makes it clear where he locates his art. Street artist Vexx is his role model and a typical sentence he often says is: „Everything is fine!“ His dream is to have an entire wall of the house available for his art. When he's not drawing, he enjoys being with the Boy Scouts. In the Rhein-Mosel-Werkstatt, he prepares for the regular job market. For him, art means: „I express my life with my art.“





Künstliche Intelligenz als Schlüssel für mehr Inklusion

daaap-Netzwerk tagt in Koblenz

Neue Technologien verändern die Arbeitswelt – und können insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigung neue Wege in den ersten Arbeitsmarkt eröffnen. Wie digitale Assistenzsysteme dabei unterstützen können, war zentrales Thema des aktuellen Netzwerktreffens von daaap in Koblenz.

daaap steht für *digitale Assistenzsysteme am Arbeitsplatz* – ein bundesweites Netzwerk aus Werkstätten, Forschungseinrichtungen und Technologiepartnern. Ziel des Zusammenschlusses ist es, digitale Lösungen für inklusive Arbeitsplätze zu entwickeln, zu erproben und zu verbreiten. Gastgeber des zweitägigen Treffens war die Rhein-Mosel-Werkstatt in Koblenz. Fast 200 Fachleute aus ganz Deutschland kamen zusammen, um sich über neue Entwicklungen auszutauschen.

Die rheinland-pfälzische Ministerin für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Dörte Schall (SPD) eröffnete die Veranstaltung. In ihrer Begrüßung betonte sie: „Technik muss sich den Menschen anpassen – nicht umgekehrt. Das ist entscheidend, damit alle von der Digitalisierung profitieren.“

Neben einer begleitenden Hausmesse mit aktuellen Beispielen digitaler Assistenzsysteme wurden Fachvorträge und Praxisberichte präsentiert. Besonders viel Aufmerksamkeit erhielt ein System, das von der Universität Aachen vorgestellt wurde. Entwickelt wurde es von einem

Professor, dessen Tochter selbst eine Beeinträchtigung hat: „Ich wollte eine Hilfe schaffen, die echte Teilhabe am Arbeitsleben möglich macht – einfach, verständlich und individuell anpassbar“, sagte der Forscher.

Frank Mehnert, Geschäftsführer der Rhein-Mosel-Werkstatt, unterstrich in seiner Eröffnungsrede die historische Dimension des technologischen Wandels.

Auch das daaap-Netzwerk sieht in der Digitalisierung einen Schlüsselfaktor für mehr Inklusion. „Digitale Assistenzsysteme können den Weg auf den ersten Arbeitsmarkt ebnen. Sie ermöglichen individuelle Förderung und schaffen neue Perspektiven – sowohl für Beschäftigte als auch für Unternehmen“, so Dr. Raimund Schmolze-Krahn, vom Netzwerk daaap.

Ministerin Schall sicherte am Rande der Veranstaltung politische Unterstützung zu: „Wir werden alles daransetzen, die Voraussetzungen für diese Entwicklung zu verbessern – durch Förderprogramme, durch den Ausbau digitaler Infrastruktur und durch gezielte Weiterbildung.“

Das Treffen in Koblenz zeigt deutlich: Die Zukunft der Arbeit ist digital – und sie kann inklusiv sein. Entscheidend wird sein, wie schnell neue Lösungen ihren Weg in den Arbeitsalltag finden und wie konsequent Werkstätten, Politik und Wirtschaft gemeinsam an der Umsetzung arbeiten.



„Wir erleben gerade eine Revolution, vergleichbar mit der Erfindung der Dampfmaschine. Künstliche Intelligenz und Robotik verändern die Arbeitswelt grundlegend – und eröffnen dabei enorme Chancen für Menschen mit Unterstützungsbedarf.“

Frank Mehnert, Geschäftsführer der RMW



Mit Herz und Strategie

Frank Mehnert setzt auf Durchlässigkeit des Systems



Die Rhein-Mosel-Werkstatt bietet Menschen mit Beeinträchtigung an verschiedenen Standorten in Koblenz, Kastellaun, Simmern und Weißenthurm eine berufliche Perspektive. Frank Mehnert will die Gemeinschaft der RMW als Geschäftsführer weiterentwickeln.

Von Erfahrung geprägt, von Inklusion geleitet

Der 55-jährige Neuwieder ist kein Neuling in der Werkstattlandschaft. Seit vielen Jahren engagiert er sich in leitenden Positionen und ist in der Eingliederungshilfe und

Arbeitsmarktintegration bestens vernetzt. Doch Mehnert ist nicht nur ein erfahrener Strategie, sondern auch ein Mensch mit klaren Werten. Sein Herz schlägt für Inklusion – nicht als bloße Vision, sondern als gelebte Wirklichkeit.

Als Familienvater weiß er, welche Rolle Gesundheit und soziale Teilhabe im Leben spielen. Er betrachtet es als eine gemeinsame Aufgabe der Gesellschaft, Menschen mit Beeinträchtigung eine echte Perspektive zu bieten. „Respekt und Menschlichkeit sollten uns leiten, wenn es darum geht, inklusive Strukturen zu schaffen“, betont er.

Teamgeist und flache Hierarchien

Ein besonderes Merkmal seiner Führung ist die Betonung des *WIR*. Mehnert setzt auf flache Hierarchien, um gerade junge Kolleginnen und Kollegen zu ermutigen, ihre Ideen und Visionen einzubringen. Innovationen entstehen für ihn nicht durch starre Strukturen, sondern durch Zusammenarbeit und Offenheit für neue Ansätze.

„Ich freue mich sehr auf diese neue Aufgabe. Die Rhein-Mosel-Werkstatt ist eng mit der Region verbunden. Alle beschäftigten Menschen sind die Gesichter und die Stärke der RMW.

Mit ihnen gemeinsam möchte ich die Herausforderungen der Zukunft meistern.“

Als große Organisation mit circa 1000 Beschäftigten, darunter rund 200 Fachkräfte, die dafür sorgen, dass sich Menschen mit Beeinträchtigung individuell entwickeln können, stehen Qualitätsarbeit und Lernprozesse im Mittelpunkt. Mehnert sieht es als seine Aufgabe, dieses Potenzial bestmöglich zu fördern.

Strukturen für mehr Durchlässigkeit

Inklusion bedeutet für Mehnert auch, dass Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit erhalten, auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu wechseln. Die RMW

verfügt mit dem Inklusionsteam EVITA und dem Berufsbildungsbereich über zwei starke Einheiten, die genau dafür sorgen: Sie begleiten und qualifizieren Menschen mit Unterstützungsbedarf und stehen Unternehmen als verlässliche Ansprechpartner in der Region zur Verfügung.

Netzwerken für mehr Sichtbarkeit

Erfolgreiche Inklusion braucht Vernetzung – das weiß Mehnert nur zu gut. Er setzt auf starke Kooperationen mit Unternehmen, Kommunen und gesellschaftlichen Akteuren, um die RMW noch sichtbarer zu machen. Denn je besser die Werkstatt eingebunden ist, desto größer sind die Chancen für ihre Mitarbeitenden, am allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Optimistisch in die Zukunft

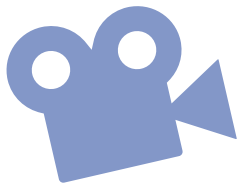
Neben all der strategischen Planung und fachlichen Expertise bringt Mehnert noch eine weitere unschätzbare Qualität mit: Humor. Gerade in einem Arbeitsumfeld, das vielfältige Herausforderungen birgt, ist diese Fähigkeit Gold wert. Sie schafft eine positive Atmosphäre, bringt Menschen zusammen und hilft, auch schwierige Themen mit einer gewissen Leichtigkeit anzugehen.

Mit Frank Mehnert an der Spitze ist die RMW nicht nur ein leistungsfähiger Sozialbetrieb, sondern entwickelt sich weiter zu einem Ort, an dem Inklusion, Innovation und Menschlichkeit Hand in Hand gehen. Seine klare Vision und sein offenes Ohr für Ideen und Impulse werden die RMW in eine spannende Zukunft führen.

Seit 1972 bietet die Rhein-Mosel-Werkstatt Menschen mit geistigen, körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen einen geschützten Arbeitsplatz und unterstützt ihre berufliche sowie persönliche Entwicklung. An den Standorten Koblenz, Kastellaun, Simmern und Weißenthurm arbeiten derzeit circa 800 Menschen in unterschiedlichen Bereichen – von Holz- und Metallbearbeitung bis hin zur Werbetechnik und der Wäscherei.

Besonderen Wert legt die RMW auf Teilhabe und Inklusion: Die Mitarbeitenden werden nicht nur in ihren handwerklichen Fähigkeiten gefördert, sondern auch individuell begleitet. Gleichzeitig bestehen enge Kooperationen mit regionalen Unternehmen, die Brücken zur Wirtschaft schlagen und vielfältige Arbeitsaufträge ermöglichen.





... und Action!

Jeden Tag passiert so viel in der Rhein-Mosel-Werkstatt: In den Werkstätten, Küchen sowie Arbeits- und Dienstleistungsbereichen wird gearbeitet, gelacht, gelernt und gelebt. Doch im Trubel des Alltags bleibt oft wenig Zeit, um all die Geschichten mitzubekommen, die diese Orte so besonders machen. Da ist es gut, dass regelmäßig Videos entstehen, die von den Menschen und der Arbeit, den Erfolgen und Freundschaften erzählen.

Realisiert werden die Filme von der Medienagentur *soluto media*. Vor Ort sind dabei immer Stephan Eismann an der Kamera und Katrin Wolf, die für Konzeption und Regie verantwortlich ist. Die Filme zeigen nicht nur, was in der RMW passiert – sondern wie. Mit einem Blick für Details und ehrlichen Begegnungen entstehen Beiträge, die die Arbeit, das Miteinander und die individuellen Wege der Beschäftigten sichtbar machen.



Vielfalt im Fokus

Ob in der Montage, in der Großküche oder in den Arbeitsbereichen – überall gibt es Geschichten, die berühren. Mitarbeitende erzählen von ihrem Alltag, ihren Aufgaben, von Herausforderungen und Erfolgen. Auch Gruppenleitungen kommen zu Wort: Sie sind fachliche Begleiterinnen und Begleiter, übernehmen Verantwortung und unterstützen dabei, die Stärken und Potenziale der Mitarbeitenden zu fördern.





zu *RMW inside*

RMW inside – das große Ganze im Blick

Mit dem Film *RMW inside* ist ein umfassender Beitrag über das Leben und Arbeiten in der Rhein-Mosel-Werkstatt entstanden. Der Film führt durch verschiedene Bereiche, zeigt Arbeitsprozesse, Gespräche und persönliche Momente.

Einblick – Rückblick – Ausblick: Filme mit Mehrwert

Die RMW-Filme sind nicht nur Informationsquelle, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Werkstatt. Für viele Beschäftigte ist es spannend zu sehen, was an den anderen Standorten geschieht. Die Rückmeldungen zeigen: Die Beiträge machen Mut, schaffen Anerkennung und fördern das Verständnis füreinander. Ein besonderer Höhepunkt war in diesem Jahr die inklusive Kunstausstellung in der Koblenzer Seilbahn. Auch hierzu entstand ein Film, der nicht nur die Werke zeigt, sondern die ganze Geschichte dahinter: Die Vorbereitung, die kreative Energie und die Begeisterung der Künstlerinnen und Künstler. Zu sehen ist, wie viel Engagement in jedem Bild steckt – und wie groß der Stolz auf das gemeinsam Erreichte ist.

 **YouTube**



Alle Filme online anschauen

Wer neugierig geworden ist: Alle Filme sind auf dem YouTube-Kanal der Rhein-Mosel-Werkstatt zu finden. Es lohnt sich reinzuschauen – für alle, die mehr über die Menschen, die Arbeit und das gelebte Miteinander in der RMW erfahren möchten.



Zwei Gruppenleiter – eine Mission

Einblicke in die Schreinerei und Metallwerkstatt der RMW

In der Rhein-Mosel-Werkstatt verbindet sich traditionelles Handwerk mit modernster Technik in einem besonderen Arbeitsumfeld. Zwei Gruppenleiter der RMW, Dirk Zeutzheim aus der Schreinerei in Koblenz und Rolf Karst aus der Metallwerkstatt in Kastellaun, stehen für diese Kombination aus Qualität und Menschlichkeit – und für einen Arbeitsplatz, der sie erfüllt.



Dirk Zeutzheim: Leidenschaft für die Arbeit mit Menschen – und das seit 30 Jahren

Seit über drei Jahrzehnten führt Dirk Zeutzheim die Schreinerei der Rhein-Mosel-Werkstatt mit Herzblut. Was einst nur als Übergang gedacht war, wurde für ihn zur Lebensaufgabe.

Die persönliche Entwicklung seiner Mitarbeitenden ist ihm genauso wichtig, wie die Qualität der Produkte. Viele Arbeitsplätze in der Schreinerei sind nah am ersten Arbeitsmarkt. „Ich fördere, dass der Sprung in die reguläre Arbeitswelt gelingt, wenn jemand bereit dazu ist. Aber wer lieber hierbleibt, hat einen sicheren Arbeitsplatz, der genauso erfüllend ist.“



„Die Atmosphäre ist hier viel lockerer und lustiger als in einer normalen Schreinerei. Wenn jemand mal einen schlechten Tag hat, dann passt man die Arbeit an. Hier wird Rücksicht genommen.“

Rolf Karst: Moderne Technik und Menschlichkeit in der Metallwerkstatt

Während Dirk Zeutzheim seine Berufung in der Arbeit mit Holz fand, führte Rolf Karst, der seit einigen Jahren den Bereich Frästechnik in Kastellaun leitet, eine Sinnsuche mitten im Leben in die Rhein-Mosel-Werkstatt. Nach 26 Jahren in der Industrie entschied sich der Werkzeugmachermeister, einen neuen Weg einzuschlagen.

„Ich hätte das schon viel früher machen sollen. Hier habe ich eine wertschätzende Arbeit gefunden, die mich erfüllt. Der Mensch steht im Mittelpunkt.“

In der Metallwerkstatt entstehen unter anderem hochinnovative Produkte für Apotheken in ganz Deutschland. Moderne Maschinen wie CNC-Fräsen sind im Einsatz, doch die Qualitätskontrolle erfolgt durch den Menschen. „Unsere Mitarbeitenden sind stolz auf das, was sie hier produzieren“, betont Karst. Und das zurecht: Die Präzision und das Engagement, die in die Arbeit fließen, sind auch auf dem internationalen Markt gefragt.

Gemeinsame Werte: Qualität und Sinnhaftigkeit

Was die beiden Arbeitsbereiche der Rhein-Mosel-Werkstatt eint, ist die Kombination aus modernem Handwerk und einer tiefen Menschlichkeit. „Hier wird nicht nur gearbeitet, sondern auch gelebt“, fasst Zeutzheim zusammen.

Für Rolf Karst und Dirk Zeutzheim ist klar, dass ihre Arbeit weit über die Fertigung hinausgeht. Sie fördern die persönliche Entwicklung ihrer Mitarbeitenden, geben Raum für individuelle Stärken und sorgen für ein Arbeitsklima, in dem jeder seinen Platz finden kann.

Die Rhein-Mosel-Werkstatt sucht immer engagierte Menschen, die sich mit Herz und Verstand einbringen möchten. „Ich habe hier meinen Platz gefunden – und jeder, der Lust auf eine sinnvolle und erfüllende Arbeit hat, könnte das auch“, sagt Rolf Karst. Und Dirk Zeutzheim fügt hinzu: „Wer einmal hier war, spürt, dass die Rhein-Mosel-Werkstatt ein ganz besonderer Ort ist.“



Die RMW als Wegbereiter

Gastbeitrag von David Langner, Oberbürgermeister Koblenz

Die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung ist ein zentrales Anliegen unserer Stadt Koblenz und ein wesentlicher Bestandteil einer inklusiven Gesellschaft. Werkstätten für behinderte Menschen spielen hierbei eine entscheidende Rolle, indem sie Beschäftigung, Qualifizierung und soziale Integration ermöglichen. Ein gutes Beispiel ist die Rhein-Mosel-Werkstatt, die nicht nur ein geschütztes Arbeitsumfeld bietet, sondern auch die Brücke zum ersten Arbeitsmarkt stärkt.

Ein persönlicher Bezug zur RMW

Mein Besuch in der Rhein-Mosel-Werkstatt anlässlich des bundesweiten Aktionstages „Schichtwechsel“ war für mich ein besonderes Erlebnis. Es war nicht nur ein offizieller Termin, sondern auch eine Rückkehr an einen Ort, der für mich persönlich eine große Bedeutung hat. Während meines Zivildienstes konnte ich hier wertvolle Erfahrungen sammeln und Menschen kennenlernen, die mich bis heute beeindruckten. Umso mehr hat es mich gefreut, zu sehen, wie sich die RMW weiterentwickelt hat und welche wichtige Arbeit hier tagtäglich geleistet wird.



Ein Ort der Entwicklung und Teilhabe

Die RMW verfolgt ein klares Ziel: Sie möchte Menschen mit Beeinträchtigung individuell fördern und ihnen neue berufliche Perspektiven eröffnen. Geschäftsführer Frank Mehnert betont immer wieder: „Unsere Aufgabe ist es nicht nur, einen geschützten Arbeitsplatz zu bieten, sondern auch die Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen.“ Durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen und die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen entstehen echte Chancen – sowohl für die Beschäftigten als auch für die Wirtschaft.

Dabei geht es nicht nur um berufliche Qualifikation, sondern auch um soziale Anerkennung und persönliche Entwicklung. Ich habe selbst erlebt, wie wichtig es für die Beschäftigten ist, ihren Arbeitsalltag aktiv mitzugestalten, Selbstvertrauen zu gewinnen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Leider bestehen weiterhin Vorbehalte, wenn es um die Einstellung von Menschen mit Beeinträchtigung geht. Fehlende Barrierefreiheit, Unsicherheiten in der Zusammenarbeit oder mangelnde Erfahrung mit inklusiven Arbeitsmodellen erschweren eine stärkere Integration. Die RMW leistet hier wertvolle Arbeit, indem sie nicht nur ihre Beschäftigten qualifiziert, sondern auch Unternehmen berät und unterstützt.

Digitalisierung und Modernisierung als Schlüssel zur Zukunft

Besonders beeindruckt hat mich, wie stark die Rhein-Mosel-Werkstatt auf moderne Ansätze setzt. Digitalisierung und innovative Arbeitsmodelle spielen eine zentrale Rolle, um die Attraktivität der Arbeitsplätze zu erhöhen und die berufliche Entwicklung der Beschäftigten zu fördern. Ein neu eingerichteter Schulungsraum für digitale Medienkompetenz und moderne digitale Arbeitsplätze zeigen, wie sich die Werkstatt zukunftsorientiert aufstellt. Gleichzeitig wird mit gezielten Modernisierungsmaßnahmen – wie der energetischen Sanierung der Gebäude und der Neustrukturierung von Arbeitsbereichen – ein zeitgemäßes und förderndes Arbeitsumfeld geschaffen.

Mein Besuch hat mir erneut vor Augen geführt, welche wertvolle Arbeit hier geleistet wird. Die RMW ist weit mehr als eine Arbeitsstätte – sie ist ein Ort der Entwicklung, der Begegnung und der gelebten Inklusion. Ich bin dankbar, dass es diese Einrichtung gibt und werde mich auch in Zukunft dafür einsetzen, dass Koblenz weiterhin eine Stadt der Chancen für alle bleibt.



ADAC Mittelrhein zu Gast

Beeindruckt von Vielfalt und Atmosphäre

ADAC

Die Gäste staunten nicht schlecht – nicht nur über die breite Palette an Arbeitsplätzen und namhaften Auftraggebern der Region, sondern vor allem über die herzliche Atmosphäre, die in der RMW herrscht.

Lachen, freundliche Gesichter und kommunikative Menschen stehen im Mittelpunkt. Die RMW ist auch ein Zentrum für Rehabilitation, Persönlichkeitsförderung und Weiterbildung. „Natürlich braucht es besondere Konzepte und Ideen, um die Arbeit so zu gestalten, dass unter diesen Voraussetzungen qualitativ hochwertige Produkte fristgerecht beim Kunden landen. Denn als Auftragnehmer unterscheiden wir uns nicht vom Wettbewerb“, macht Dirk Schaal beim Rundgang durch die Produktion deutlich.



■ Dirk Schaal zeigt die Arbeit der Schreinerei Koblenz

„Uns war nicht bewusst, wie breit die RMW aufgestellt ist. Wir werden auf jeden Fall prüfen, ob wir Aufträge hierhin transferieren können.“

Curt Beckmann, Geschäftsführer ADAC Mittelrhein

Die Begegnung zwischen ADAC Mittelrhein und der Rhein-Mosel-Werkstatt zeigte einmal mehr, welchen wichtigen Beitrag die RMW leistet und dass sie ein starker Partner für Unternehmen sein kann, die soziale Verantwortung übernehmen und zugleich qualitativ hochwertige Arbeit erhalten möchten.



Auch die Möglichkeit, Praktikumsplätze bereitzustellen, wurde diskutiert – ein Aspekt, der für die Beschäftigten von großer Bedeutung ist: Denn starke Netzwerke und verlässliche Partner bringen die Möglichkeit mit sich, Erfahrungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu sammeln – und auch wählen zu können, wo der jeweils richtige Platz für die Beschäftigten ist. Frank Mehnert betonte, dass die Türen der RMW jederzeit offen stünden. Der Austausch mit Unternehmen und Institutionen sei ihm wichtig, denn nur gemeinsam kann Inklusion weiter vorangetrieben werden und das ist das Ziel der RMW.





Werkstätten als unverzichtbarer Baustein des Arbeitsmarktes

Agentur für Arbeit erhält neue Perspektiven durch eigenes Mitwirken

Die Agentur für Arbeit war nicht nur zu Besuch in der RMW, sondern packte einen ganzen Tag lang selbst mit an. So konnte ein direkter Einblick in die Abläufe und Arbeitsbedingungen in der Werkstatt gewonnen werden.

Frank Schmidt, Leiter der Agentur für Arbeit Koblenz-Mayen, nahm selbst aktiv an der Praxis teil und unterstützte die Mitarbeitenden in der Metallverarbeitung.

„Damit habe ich nicht gerechnet. Die Werkstatt verfügt über eine beeindruckende Ausstattung mit einer Vielzahl an Maschinen – vergleichbar mit einem großen Industrieunternehmen. Kein Wunder, dass hier für namhafte Firmen der Region gearbeitet wird.“

Frank Schmidt, Geschäftsführer Agentur für Arbeit Koblenz-Mayen

Er betonte zudem, dass das Wissen über die Arbeit in Werkstätten oft noch begrenzt sei und er mit seinem Besuch dazu beitragen wolle, dies zu ändern.

Auch der Teamleiter des Bereichs Reha bei der Agentur für Arbeit, Thilo Knopp, war an diesem Tag mit dabei und formulierte eine klare Haltung: „Es gibt Menschen, für die ist die Werkstatt wichtig. Das kann politisch diskutiert werden, wie es will – es gibt Menschen, die diesen geschützten Rahmen einfach benötigen.“ In einigen Bereichen der RMW wird diese unterstützende Funktion besonders deutlich. Gleichzeitig gibt es Arbeitsbereiche wie die Schreinerei, die sehr nah am allgemeinen Arbeitsmarkt angesiedelt sind.

Michael Wall, kommissarischer Leiter des Inklusionsteams EVITA, unterstrich die Bedeutung eines durchlässigen Systems: „Jeder soll seinen individuellen Weg finden. Dabei unterstützen wir unsere Mitarbeitenden gezielt mit den Angeboten, die sie benötigen.“ Als Leistungsträger spielt die Agentur für Arbeit dabei eine entscheidende Rolle. Ein direkter Einblick in die Werkstatt ermöglicht es den Mitarbeitenden der Agentur, die Anforderungen und Strukturen besser zu verstehen.

Die politische Diskussion um Werkstätten für Menschen mit Behinderung

Die Rolle der Werkstätten für Menschen mit Behinderung (kurz: WfbM) wird immer wieder politisch diskutiert. Während Kritiker fordern, dass mehr Menschen direkt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden sollten, betonen Befürworter die Notwendigkeit eines geschützten Rahmens. Ein zentraler Kritikpunkt ist das Vergütungsmodell in den WfbM, das weit unter dem gesetzlichen Mindestlohn liegt. Dies wird von vielen als nicht mehr zeitgemäß betrachtet, insbesondere vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention, die eine gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsleben fordert.

Gleichzeitig sind aber Werkstätten für viele Menschen mit Beeinträchtigung auch ein bedeutender Ort, da sie dort nicht nur Arbeit, sondern auch soziale Teilhabe, individuelle Förderung und eine Tagesstruktur erfahren. Eine vollständige Abschaffung oder Umwandlung der WfbM wird daher von vielen Experten als nicht realistisch erachtet.



Vielmehr geht es darum, Brücken zu bauen und neue Modelle zu entwickeln, die eine flexiblere Gestaltung zwischen geschützter Werkstatt und allgemeinem Arbeitsmarkt ermöglichen. „Wir müssen die Diskussion nicht ideologisch führen, sondern pragmatische Lösungen finden. Es geht darum, individuelle Wege zu ermöglichen und Menschen dort abzuholen, wo sie stehen“, betont Frank Mehnert. Eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Werkstätten, Unternehmen und Integrationsbetrieben könnte hier eine wichtige Rolle spielen.

Der Besuch zeigte, dass das Angebot an Rehabilitations- und Qualifizierungsmaßnahmen vielfältig ist und Menschen dabei unterstützt, sich beruflich weiterzuentwickeln. Inklusion erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Partnern sowie eine offene Diskussion über Chancen und Herausforderungen. Besonders wertvoll war der direkte Austausch mit den Mitarbeitenden der RMW. Die offene und wertschätzende Atmosphäre hinterließ bei den Gästen einen bleibenden Eindruck und lieferte viele neue Erkenntnisse über die Arbeit in der Werkstatt.



Ein Jahr im Amt

Direktorin Victoria Müller-Ensel über die Rolle des Caritasverbandes Koblenz für die Region und als Gesellschafterin der RMW



»Wir wollen die Menschen nicht nur unterstützen, sondern ermächtigen.«

Seit fast einem Jahr steht Victoria Müller-Ensel an der Spitze der Koblenzer Caritas. In unserem Gespräch begegnet sie uns mit großer Offenheit und Herzlichkeit. Ihr wichtigster Wert? Das christliche Menschenbild. Und dies ist auch das Leitbild der Caritas Koblenz. Es ermöglicht, so betont sie, Menschen so zu helfen, dass sie wieder selbstständig werden können.



Victoria Müller-Ensel wuchs in einer katholischen Familie auf und war als Kind bei den Pfadfindern aktiv. Als junge Frau kam sie in den Hunsrück und entdeckte dort ihre Liebe zum Landleben. Beruflich stand sie vor einer Wahl: soziale Arbeit oder Betriebswirtschaftslehre? Bei der Caritas konnte sie beides wunderbar verbinden und heute ein umfassendes Hilfsangebot schaffen. Seit 25 Jahren gehört sie der Caritasfamilie in verschiedenen Positionen an.

Die Caritas als Mitgesellschafter der RMW

Der Caritasverband Koblenz e.V ist neben dem ev. Kirchenkreis Koblenz, der Lebenshilfe Koblenz e. V. und der Lebenshilfe Neuwied-Andernach e.V. Gesellschafter der Rhein-Mosel-Werkstatt. „Wir haben uns damals bei der Gründung der RMW zusammengetan, um die Werkstatt stark aufzustellen. Das hat sich bis heute bewährt.“ Besonders freut sie sich darüber, Teil eines Systems zu sein, das Menschen nicht nur Arbeit, sondern auch Weiterbildung und Inklusion bietet. „Mich begeistern der fröhliche Geist, die gelebte Solidarität und all die wunderbaren Menschen, die sich für Menschen mit Beeinträchtigungen einsetzen.“

Auf Kritik an Werkstätten für Menschen mit Behinderung reagiert Victoria Müller-Ensel entschieden: Gleichzeitig betont sie die Durchlässigkeit des Systems.

„Wir müssen genau hinschauen. Es gibt Menschen, die den Herausforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes nicht gewachsen sind. Sie brauchen die Werkstatt. Die RMW bietet vielfältige Möglichkeiten, sich auszuprobieren und den eigenen Weg zu finden. Wichtig ist, dass wir diese Durchlässigkeit erhalten. Ein dauerhaftes Verweilen soll nicht das Ziel sein, und daran wird intensiv gearbeitet.“

Ein großes Anliegen ist ihr die Unterstützung durch regionale Unternehmen. Sie betont wie wichtig es sei, wenn noch mehr Firmen der Region die RMW mit Aufträgen ausstatten – denn das helfe den Menschen dort.

Von Bedeutung, sowohl beruflich als auch privat, ist ihr zudem die gesellschaftliche Debattenkultur: „Wir sollten nicht immer sofort eine Meinung haben, sondern uns erst einmal zuhören. Solidarisch miteinander umgehen, das ist entscheidend, bringt uns weiter und macht auch mehr Spaß.“

Partnerschaft mit Potenzial

Wie Außenarbeitsplätze entwickelt werden

Im Januar erlebten einige Mitarbeitende der Rhein-Mosel-Werkstatt einen besonderen Tag. Unter der Leitung von Peter Cron, Betriebsstättenleiter in Weißenthurm, und Benjamin Boor vom Inklusionsteam EVITA, besuchte eine Gruppe von Mitarbeitenden die benachbarte Firma Wacker Neuson. Das Unternehmen, das auf die Produktion von Baumaschinen und Traktoren spezialisiert ist, erwies sich als toller Gastgeber.

Ein herzlicher Empfang und spannende Einblicke

Empfangen wurden die Besucher von Herrn Reizker, der als logistischer Leiter von Wacker Neuson mit viel Engagement und Begeisterung durch das Werk führte. Die Firma beeindruckt mit ihren sechs großen Hallen, in denen modernste Technologie auf effiziente Abläufe trifft. Während Gabelstapler leise durch die warmen und ruhigen Hallen flitzten, wurde schnell klar: Hier arbeitet die Zukunft. Ein großer Teil der Logistik wird von Robotern übernommen, die von der Firma *Kühne + Nagel* koordiniert werden. Ob kleine Schrauben oder große Hubarme – alles wird hier verpackt und in die Welt verschickt.



Eine neue Aufgabe für die RMW?

Der Besuch hatte einen klaren Zweck: Wacker Neuson sucht nach einer Lösung für ein Lagerproblem. Zahlreiche Hydraulikschläuche, die im Laufe der Zeit porös werden, nehmen Platz in Anspruch. Die Idee: Diese Schläuche so umzufunktionieren, dass sie anderweitig verwendet werden können. Eine Aufgabe, bei der die RMW helfen könnte. Die Mitarbeitenden zeigten großes Interesse an den Arbeitsprozessen und nahmen die Eindrücke genau auf. „Das macht unsere Arbeit so spannend – immer neue Unternehmen zu entdecken und zu sehen, was dort passiert“, schwärmte Benjamin Boor.

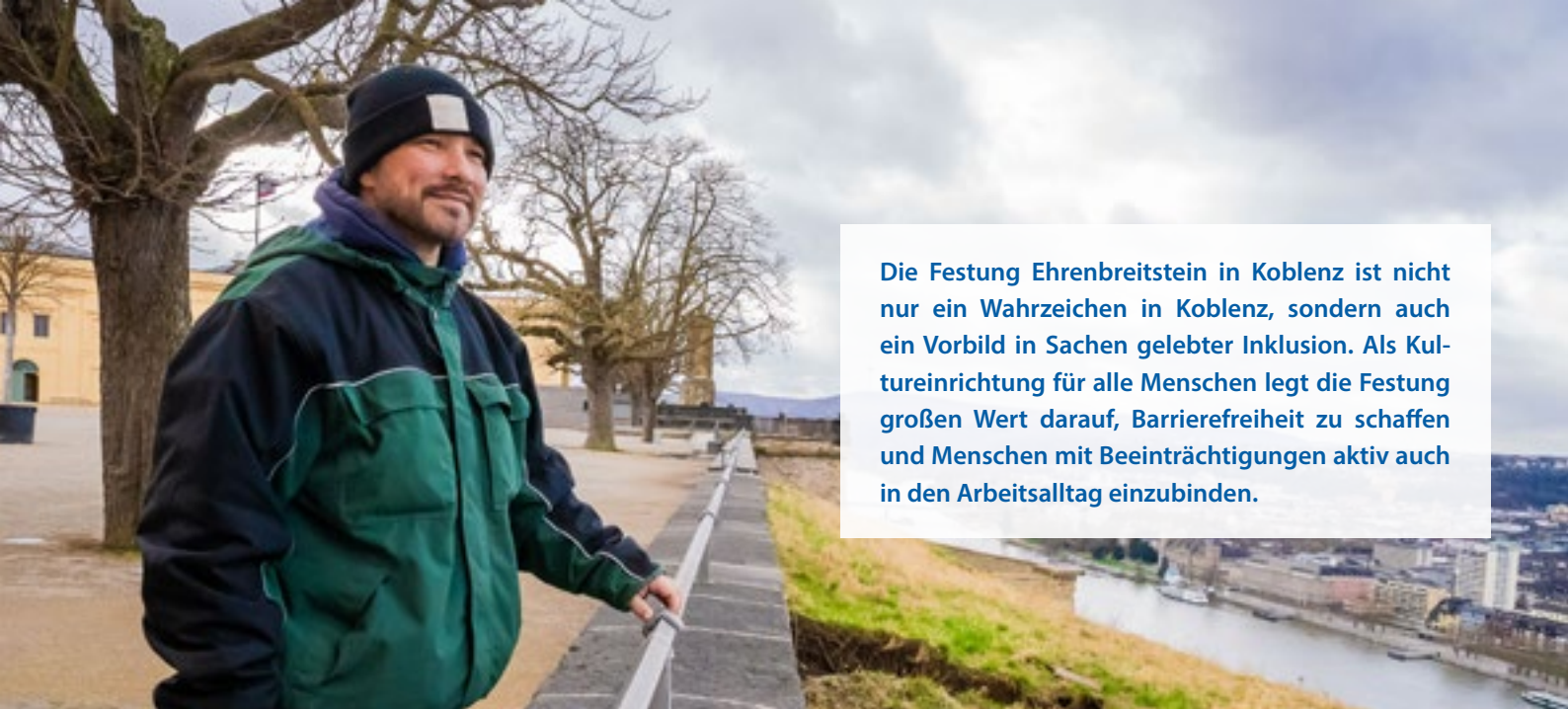
Inklusion als gemeinsame Chance

Mit dem Inklusionsteam EVITA bietet die RMW Unternehmen wie Wacker Neuson eine wertvolle Unterstützung. Neben praktischen Lösungen werden auch Fragen rund um Inklusion beantwortet. Helmut Peters, Gruppenleiter bei der RMW, betonte: „Wir werden den Besuch mit den Mitarbeitenden besprechen und schauen, wer sich vorstellen kann, in diesem Unternehmen zu arbeiten. Das ist immer freiwillig und liegt in der Entscheidung der Mitarbeitenden.“

Mut zu neuen Wegen

Der Besuch war ein voller Erfolg und zeigte erneut, wie wichtig es ist, mutige Schritte zu gehen, um neue Wege zu schaffen. Wie sich die Zusammenarbeit zwischen Wacker Neuson und der RMW konkret gestaltet, wird sich zeigen. Sicher ist jedoch, dass viele Unternehmen von einer Partnerschaft mit der RMW profitieren können. Interessierte Firmen können sich jederzeit an die Betriebsstätten oder das Inklusionsteam EVITA wenden.





Die Festung Ehrenbreitstein in Koblenz ist nicht nur ein Wahrzeichen in Koblenz, sondern auch ein Vorbild in Sachen gelebter Inklusion. Als Kultureinrichtung für alle Menschen legt die Festung großen Wert darauf, Barrierefreiheit zu schaffen und Menschen mit Beeinträchtigungen aktiv auch in den Arbeitsalltag einzubinden.

Kulturzentrum Festung Ehrenbreitstein

Gelebte Inklusion im Arbeitsalltag

Marc Nußbaum fährt mit seinem Caddy übers Gelände, heute kümmert er sich um den Abbau einer Veranstaltung. Zuvor war er im Bereich Metallverarbeitung in der RMW tätig. Dort gehört eine vielfältige Förderung zum Arbeitsalltag. Heute ist er ein starkes Teammitglied auf der Festung Ehrenbreitstein und trägt dazu bei, die vielseitigen Aufgaben zu bewältigen.

„Marc ist bei uns nicht mehr wegzudenken. Zu jeder Jahreszeit gibt es auf der Festung viel zu tun, und er übernimmt mit großer Zuverlässigkeit Verantwortung. Natürlich sind klare Anweisungen manchmal wichtig, aber was wir zurückbekommen ist Dankbarkeit, Fröhlichkeit und ein unvergleichliches Gemeinschaftsgefühl. Das ist unbezahlbar.“

Rico Wolfram, Leiter des Objektmanagements

Marc selbst beschreibt seine Arbeit so: „Für mich ist es ein großartiges Gefühl Verantwortung zu übernehmen und selbstständig zu arbeiten. Aber ich gehe auch regelmäßig in die RMW und besuche meine Freunde dort. Die Werkstatt ist halt auch ein bisschen wie eine Familie.“

In der RMW gibt es das Inklusionsteam EVITA, dessen Kernaufgabe es ist, Menschen mit Beeinträchtigung auf den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Dabei begleitet es Arbeitgeber, klärt auf und unterstützt bei der Umsetzung.

Wichtig ist hierbei, dass es immer für beide Seiten passen muss. Praktika und eine intensive Betreuung während des gesamten Prozesses sorgen dafür, dass sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmende von der Zusammenarbeit profitieren.

Die positiven Erfahrungen der Festung bestätigen diesen Ansatz. Prof. Dr. Schmauder spricht eine klare Empfehlung für Arbeitgeber aus, sich auf das Thema Inklusion einzulassen: „Inklusion ist bei uns nicht nur ein Schlagwort, sondern ein Prinzip, das wir in allen Bereichen umsetzen. Gerade im Arbeitsalltag wollen wir Menschen mit Beeinträchtigung eine Perspektive geben.“



Interessierte, die sich mit dem Thema Inklusion beschäftigen möchten, können sich gerne an das Inklusionsteam EVITA wenden.

► **Michael Wall**

Kommissarische Leitung

02 61 / 8 08 03 - 146

m.wall@rmw-koblenz.de



Saubere Sache

Zuverlässige Dienstleistung für Privat- und Gewerbekunden

Mit einem Team von zehn Mitarbeitenden bietet die Wäscherei in Koblenz sowohl Privatpersonen als auch Gewerbekunden eine professionelle Wäscherei an. Der aktuelle Kundestamm ist breit gefächert und reicht von Arztpraxen über Sportvereine bis hin zur Stadt Koblenz.



Vielfältige Anforderungen, individuelle Lösungen

Die Wäscherei erfüllt sehr unterschiedliche Anforderungen. Ein Beispiel ist die Reinigung von Schutzkleidung, wie sie unter anderem von der Müllabfuhr genutzt wird. Diese Kleidungsstücke sind nicht nur stark verschmutzt, sondern verfügen auch über reflektierende Sicherheitsstreifen, die für die Sichtbarkeit der Mitarbeitenden im Straßenverkehr entscheidend sind. Um die Leuchtkraft der Streifen zu erhalten, müssen sie vor der Wäsche abgenommen und anschließend wieder angebracht werden. Diese Arbeit erfordert Sorgfalt und Fachkenntnis – und ist ein Beispiel für die präzisen Abläufe, die in der Wäscherei etabliert sind.

Rundum-Service vom Empfang bis zur Abrechnung

Die Wäscherei der RMW bietet ihren Kunden einen vollständigen Service: Vom Empfang der Textilien über die Reinigung bis hin zur Rechnungsstellung und Zahlungsverbuchung wird alles intern abgewickelt. Die Mitarbeitenden kümmern sich persönlich um die Anliegen der Kunden und stellen sicher, dass die Abläufe reibungslos funktionieren.

„Uns ist wichtig, dass unsere Kunden sich auf uns verlassen können. Egal, ob es sich um einen großen Gewerbekunden oder eine Privatperson handelt – wir behandeln jeden Auftrag mit der gleichen Sorgfalt“, erklärt Fabian Röhrig, Betriebsstättenleiter in Koblenz.

Ein Team mit Fachkenntnis und Engagement

Das Team der Wäscherei besteht aus zehn Mitarbeitenden, die mit Fachwissen und Engagement ihre Arbeit verrichten. Sie sind sich der Bedeutung ihrer Dienstleistung bewusst – sei es für die Sicherheit von Arbeitnehmern, die Hygiene in Arztpraxen oder den Komfort in Privathaushalten.

„Jeder Kunde hat andere Bedürfnisse, und wir passen uns daran an“, sagt eine Mitarbeiterin. „Das macht die Arbeit abwechslungsreich und herausfordernd zugleich.“

Ein zuverlässiger Partner für Sauberkeit und Hygiene

Die Wäscherei der RMW versteht sich als zuverlässiger Partner für ihre Kunden. Durch präzise Abläufe, Fachkenntnis und einen kundenorientierten Service trägt sie dazu bei, dass Textilien hygienisch einwandfrei und schonend gesäubert werden. Dabei steht nicht nur die Qualität der Dienstleistung im Mittelpunkt, sondern auch die Zufriedenheit der Kunden.

RMW macht Druck

Die RMW Koblenz-Lützel macht Werbung inklusiv und innovativ



Wer die Werbetechnik in Koblenz-Lützel besucht, taucht in eine besondere Atmosphäre ein. Hier ist ein Ort entstanden, an dem Kreativität und Innovation Hand in Hand gehen. Ob Tassen, T-Shirts, Flyer, Plakate, Banner oder Aufsteller – in der Werbetechnik der RMW wird alles gedruckt.

Doch die RMW ist mehr als nur ein Produktionsbetrieb. Sie ist ein Ort, an dem Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen arbeiten und ihre Fähigkeiten einbringen können. Selina Breitling ist eine der Gruppenleiterinnen und betont: „Wenn wir merken, dass der Druck zu hoch wird, fahren wir runter. Der Mensch ist hier wichtiger als die Stückzahl.“ Diese Haltung spiegelt den sozialen und inklusiven Charakter der RMW wider, bei dem das Wohl der Mitarbeitenden im Mittelpunkt steht.

Das große Pfund hier ist die Flexibilität. Erik Wirtz, Betriebsstättenleiter in Lützel, erklärt: „Bei uns kann auch eine ganz

kleine Stückzahl in Auftrag gegeben werden, zum Beispiel für eine Fußballmannschaft oder einen Junggesellenabschied. Sogar eine einzelne Tasse bedrucken wir, wenn es gewünscht ist.“



Unternehmen, die die RMW beauftragen, leisten gleichzeitig einen Beitrag zur Inklusion. Christian Doumen, Gruppenleiter der Werbetechnik, weist darauf hin, dass Unternehmen ab 20 Mitarbeitenden gesetzlich verpflichtet sind, eine Ausgleichsabgabe zu zahlen, wenn sie keine Menschen mit Behinderungen beschäftigen. Indem Unternehmen die RMW beauftragen, unterstützen sie nicht nur einen sozialen Betrieb, sondern erfüllen auch ihre gesellschaftliche Verantwortung.

Alles nur Schrott?

Die RMW in Weißenthurm macht Elektroschrott wertvoll

In der Rhein-Mosel Werkstatt in Weißenthurm wird Nachhaltigkeit großgeschrieben. Die Einrichtung, die als kommunale Annahmestelle des Rhein-Mosel-Eifel Zweckverbands fungiert, gibt Menschen mit psychischer Beeinträchtigung eine sinnvolle Aufgabe. Hier wird Elektroschrott nicht einfach entsorgt, sondern als wertvolle Ressource betrachtet, die wiederverwertet werden kann.



Mark Effer, einer der engagierten Mitarbeiter, begrüßt die Kundinnen und Kunden an der Annahmestelle. Haushaltsüblicher Elektroschrott kann kostenlos abgegeben werden und wird fachgerecht weiterverarbeitet. Dort wird geschraubt und getüftelt – alles aus gutem Grund: Rohstoffe werden gerettet, die Umwelt geschont und Menschen mit besonderen Fähigkeiten bekommen eine sinnvolle Beschäftigung.

Sortieren mit System: Nachhaltigkeit in Aktion

Die Gitterboxen füllen sich schnell mit Elektroschrott, der systematisch sortiert wird. Betriebsstättenleiter Peter Cron ist für die Qualität und Weiterentwicklung verantwortlich. „Hier gelten die gleichen Regeln wie überall“, betont er. Das heißt, auch hier wird professionell gearbeitet und auf hohe Standards geachtet.

Abholung: Ein bequemer Service für alle

Nicht jeder hat die Möglichkeit, Elektroschrott selbst zur Annahmestelle zu bringen. Deshalb bietet die Rhein-Mosel Werkstatt einen praktischen Abholservice an. In den

Heimatzeitungen gibt es Formulare, die einfach ausgefüllt werden können – dann kommen die Kolleginnen und Kollegen direkt nach Hause, um die Altgeräte mitzunehmen. Auch Firmen können ihren Elektroschrott gegen eine geringe Gebühr entsorgen lassen.

Ausgezeichnete Qualität

Auch im Jahr 2024 wurde der Entsorgungsfachbetrieb (EfB) in der Betriebsstätte Weißenthurm erfolgreich durch den TÜV Süd ohne Abweichungen auditiert. Bei der offiziellen Zertifikatsübergabe bedankte sich Geschäftsführer Frank Mehnert bei allen Beteiligten für die wertvolle Arbeit der Abteilung Recycling.

Ein Ort, an dem Stärken zählen

In der Werkstatt wird Menschlichkeit mit Leistung verbunden. Die Mitarbeitenden beweisen täglich, dass Menschen mit Beeinträchtigungen bestimmte Aufgaben besonders gut meistern können. Sei es durch Geduld, eine hohe Konzentrationsfähigkeit oder ein besonderes Gespür für Details – hier werden individuelle Stärken gezielt eingesetzt.

Präzision und Innovation

Die moderne Metallwerkstatt der RMW Kastellaun

Wenn es in der Apotheke surrt und Medikamente scheinbar wie von Zauberhand an die Verkaufstheke gelangen, steckt dahinter hochmoderne Technik. Ein wichtiger Bestandteil dieser Logistiksysteme wird in der Schlosserei der Rhein-Mosel-Werkstatt (RMW) Kastellaun gefertigt. Hier arbeiten hochmotivierte Fachkräfte mit modernsten Maschinen, um präzise gefertigte Bauteile für diese innovativen Systeme herzustellen.



Hochmoderne CNC-Technik für höchste Präzision

Die Metallwerkstatt der RMW ist mit modernsten CNC-Fräsmaschinen ausgestattet, die es ermöglichen, komplexe Metallteile mit höchster Präzision zu fertigen. Diese computergesteuerten Maschinen bearbeiten Metall mit einer Genauigkeit im Hundertstelmillimeterbereich. Dadurch können selbst anspruchsvollste Bauteile für die unterschiedlichsten Branchen hergestellt werden, von der Medizintechnik bis hin zur Automobilindustrie.

Ein Mitarbeiter, der sich auf das Fräsen dieser Bauteile spezialisiert hat, ist Ingo Kröning. Mit Hingabe und technischer Finesse stellt er wichtige Komponenten für das Apotheken-Logistiksystem her. Unterstützt wird er dabei von seinem Gruppenleiter, der nicht nur technisches Know-how vermittelt, sondern auch als Mentor fungiert.

Ein beliebter Arbeitsplatz mit Perspektiven

Die RMW Kastellaun bietet ein Arbeitsumfeld, in dem moderne Technik auf ein motivierendes Miteinander trifft. Trotz der hochspezialisierten Aufgaben herrscht eine lockere und positive Atmosphäre in der Werkstatt. Die Mitarbeitenden sind stolz darauf, Produkte herzustellen, die in der Industrie dringend benötigt werden. Diese Wertschätzung und Anerkennung tragen wesentlich zum Selbstbewusstsein der Beschäftigten bei.

Doch die Werkstatt ist nicht nur ein Ort der Produktion, sondern auch eine Talentschmiede. Viele Mitarbeitende nutzen die Möglichkeiten der beruflichen Qualifizierung und wechseln erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt. Die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Region erleichtert diesen Schritt und zeigt, wie wertvoll die hier erworbenen Fähigkeiten sind. Wenn Sie also das nächste Mal das leise Surren eines Apotheken-Logistiksystems hören, denken Sie daran: Dahinter stehen die Fachkräfte der RMW Kastellaun, die mit modernster Technik und viel Leidenschaft für einen reibungslosen Ablauf sorgen.

Neue Bänke aus Simmern

Elmar, Yvonne und Anke stehen für Teamgeist

Auf den ersten Blick sind es einfach nur Bänke. Doch wer genauer hinsieht, erkennt, dass hinter ihnen eine Geschichte steckt – eine Geschichte von Teamarbeit, Engagement und einer richtig guten Idee. Die neuen Sitzgelegenheiten aus der Betriebsstätte Simmern tragen die Namen Elmar, Yvonne und Anke. Warum? Weil genau diese drei Menschen maßgeblich an ihrer Entstehung beteiligt waren.

Die Idee für die neuen Bänke stammt von Betriebsstättenleiter Heribert Wagner. Er wollte eine Bank entwickeln, die aus einem Stück gefertigt wird, damit sie leicht aufgestellt und transportiert werden kann. Damit das funktionierte, musste das Rahmenteil geschweißt werden – und dafür waren Elmar, Yvonne und Anke bereit, einen Schweißerschein zu machen.



Bevor die Produktion starten konnte, galt es jedoch, die Bänke patentieren zu lassen. Dafür wurden exakte Zeichnungen aus verschiedenen Perspektiven benötigt. Hier kam Robert ins Spiel. Er fertigte präzise Skizzen an, die den Patentierungsprozess erleichterten. So konnte die Herstellung der Bänke schnell beginnen.

Nun stehen die ersten Exemplare bereits an ihren Plätzen – mal mit, mal ohne Rückenlehne, je nach Standortanforderung. Und es sieht ganz danach aus, als wäre dies der Beginn einer echten Erfolgsgeschichte.

Bürgermeister Kirchhoff aus Mörsdorf bestellte gleich 15 Stück auf einmal und hat für das kommende Jahr bereits weitere zehn in Aussicht gestellt. Damit wird es für Elmar, Yvonne und Anke nicht langweilig – aber genau das wollten sie ja. Ein solcher Erfolg schweißt eben zusammen.





Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz

Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 0 | Fax: 02 61 / 8 08 03 - 170
E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
Internet: www.rmw-koblenz.de

Geschäftsführung: Frank Mehnert

Geschäftszeiten: Montag bis Donnerstag 7.30 bis 16.00 Uhr
Freitag 7.30 bis 14.45 Uhr

Kommissarische Leitung EVITA Inklusionsteam:

Michael Wall | Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 146 | E-Mail: m.wall@rmw-koblenz.de

Leiter Berufsbildungsbereiche:

Michael Wall | Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 146 | E-Mail: m.wall@rmw-koblenz.de

Leiterin Persönlichkeitsförderung:

Katharina Schnorr | Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 32 | E-Mail: k.schnorr@rmw-koblenz.de

- **Betriebsstätte Koblenz**
- Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
- Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 0 | Fax: 02 61 / 8 08 03 - 170
- E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
- **Betriebsstättenleiter:**
- Fabian Röhrig | Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 62 | E-Mail: f.roehrig@rmw-koblenz.de
- **Betriebsstätte Lützel**
- Theo-Mackeben-Str. 22 | 56070 Koblenz
- Tel.: 02 61 / 20 17 26 - 00 | Fax: 02 61 / 20 17 26 - 50
- E-Mail: info.kob2@rmw-koblenz.de
- **Betriebsstättenleiter:**
- Erik Wirtz | Tel.: 02 61 / 201 72 200 | E-Mail: e.wirtz@rmw-koblenz.de
- **Betriebsstätte Weißenthurm**
- Hafenstraße 10 | 56575 Weißenthurm
- Tel.: 0 26 37 / 92 03 - 0 | Fax: 0 26 37 / 92 03 - 100
- E-Mail: info.wth@rmw-koblenz.de
- **Betriebsstättenleiter:**
- Peter Cron | Tel.: 0 26 37 / 92 03 - 101 | E-Mail: p.cron@rmw-koblenz.de
- **Betriebsstätte Kastellaun**
- Auf Dornbruch 6 | 56288 Kastellaun
- Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 0 | Fax: 0 67 62 / 93 34 - 50
- E-Mail: info.kas@rmw-koblenz.de
- **Betriebsstättenleiter:**
- Jochen Schink | Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 20 | E-Mail: j.schink@rmw-koblenz.de
- **Betriebsstätte Simmern**
- Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
- Tel.: 0 67 61 / 93 20 - 0 | Fax: 0 67 61 / 93 20 - 25
- E-Mail: info.sim@rmw-koblenz.de
- **Betriebsstättenleiter:**
- Heribert Wagner | Tel.: 0 67 61 / 93 20 - 12 | E-Mail: h.wagner@rmw-koblenz.de
- **Tagesstätte für Menschen mit psychischer Erkrankung**
- Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
- Tel.: 0 67 61 / 93 20-40 | Fax: 0 67 61 / 93 20-41
- **Geschäftszeiten:**
- Mo. – Do. 7.30 – 16.00 Uhr / Fr. 7.30 – 15.00 Uhr
- E-Mail: info.ts@rmw-koblenz.de

Herausgeber:

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte
Menschen gGmbH Koblenz
Ernst-Sachs-Straße 10
56070 Koblenz

Verantwortlich:

Frank Mehnert (Geschäftsführer)

Redaktion und Gestaltung:

soluto media GmbH: Jörg Zimmer, Katrin Wolf, Viviane Steil
Monte-Mare-Weg 1
56579 Rengsdorf
www.soluto-media.de

Bilder:

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz;
soluto media GmbH: Stephan Eismann, Tim Rönz;

Auflage: 1.400 Stück

KUNST IST INKLUSION

SCHWEBENDE AUSSTELLUNG
IN DEN SEILBAHNGONDELN



**4. APR BIS
31. DEZ 2025**

**KUNST VERBINDET.
DIE SEILBAHN VERBINDET.
VIELFALT IST UNSERE STÄRKE.**

■ Die Werke dieser Ausstellung zeigen die kreative Ausdruckskraft von Künstlerinnen und Künstlern mit Beeinträchtigung. Ihre Werke sind ein Zeichen für eine offene, vielfältige Gesellschaft.

Die Seilbahn Koblenz wird so zu einem Symbol für die Verbindung zwischen Kreativität, gesellschaftlicher Teilhabe und einem offenen Kunstverständnis und ist dabei als einziges Verkehrsmittel 100 % barrierefrei.



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON: